

# Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Mit Anzeige-Blatt der städtischen Behörden, Amtsblatt und öffentlicher Anzeiger für den Stadtkreis Frankfurt a. Main, mit täglicher Unterhaltungs-Beilage „Diasakalia“, täglicher „Handels-Zeitung“ und „Sport-Zeitung“, mit den Wochen-Beilagen „Illustrierte Frankfurter Woche“ und „Gesellschaft und Mode“. Die „Illustrierte Frankfurter Woche“ liegt nur der Ausgabe B. bei, das Amtsblatt und der öffentliche Anzeiger müssen besonders abonniert werden.

Die Nachrichten erscheinen als Morgenblatt siebenmal wöchentlich, (auch Sonntags) und Abendsblatt: Dr. Eduard H. Hildebrandt, Schillerstr. 2, Berlin. Redaktion: Bureau, Lindenstr. 102. — Druckerei: H. Hildebrandt, Schillerstr. 2, Berlin. Die Abnehmer der Frankfurter Nachrichten, nicht an eine Zeitung, sondern an die Redaktion, sind verpflichtet, die Abnahme der Nachrichten zu erklären. Die Abnahme der Nachrichten ist nur für den Zeitraum der Abnahme gültig. Die Abnahme der Nachrichten ist nur für den Zeitraum der Abnahme gültig. Die Abnahme der Nachrichten ist nur für den Zeitraum der Abnahme gültig.

Nummer 264

Mittwoch, den 23. September 1914

193. Jahrgang.

## Drei englische Panzerschiffe durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt.

WTB. Berlin, 23. September (Nichtamtlich.)

Aus London wird unter dem 22. September amtlich gemeldet: Deutsche Unterseeboote schossen in der Nordsee die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in den Grund. Eine beträchtliche Anzahl Mannschaften wurde durch herbeigeeilte englische Kriegsschiffe und holländische Dampfer gerettet.

Das Wolffsche Telegraphische Bureau meldet:

Die uns von amtlicher Stelle mitgeteilt, kann eine Bestätigung der Nachricht ebenfalls noch nicht erfolgen, da die Unterseeboote infolge der Entfernung Meldung noch nicht haben erstatten können.

Aus anderen Quellen wird bekannt, daß der Zusammenstoß am 22., zwischen 6 und 8 Uhr früh 20 Seemeilen nordwestlich von Dover an Holland stattfand. „Aboukir“ wurde als erstes Schiff durch einen Torpedo getroffen. Der holländische Dampfer „Flora“ brachte 287 Überlebende nach Ymuiden.

Die Panzerkreuzer „Cressy“, „Aboukir“ und „Hogue“ stammen aus dem Jahre 1900, haben 12.000 Tonnen Wasserdrängung, eine Länge von zwei 23,4, zwei 15 und zwei 7,6 Seemeilen. Geschützen, Maschinen von 23.000 Pferdekraften und 755 Mann Besatzung.

### Die „Emden“ im Golf von Bengalen.

Telegraphischer Bericht.

WTB. Kalkutta, 22. Sept. (Mutter.)

Die Offiziere und Mannschaften der von dem Kreuzer „Emden“ in der Bai von Bengalen versenkten britischen Schiffe sind gestern nachmittag hier angekommen. Sie äußerten sich anerkenntend über die ihnen von den deutschen Offizieren erwiesene Höflichkeit. Der Streifzug des Kreuzers „Emden“ begann am 10. September. An diesem Tage nahm der Dampfer „Indus“, der durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurde, nachdem die Besatzung auf die „Emden“ übergeführt worden war. Als der Kreuzer auf die Höhe der Bai kam, fing er alle drahtlosen Nachrichten auf, welche die Abfahrten aus dem Hafen meldeten und kannte infolgedessen die Lage sämtlicher Schiffe in der Bai. Am 11. September stieß die „Emden“ den Dampfer „Lau“, übernahm seine Besatzung und versenkte ihn. Der Dampfer „Kalinga“ wurde in der Nacht zum 12. September genommen und zwei Stunden später der Dampfer „Killing“. Während derselben Nacht wurden drei andere Schiffe versenkt, jedoch nicht verfolgt. Am Mittag des 23. September nahmen die Deutschen den Dampfer „Diplomat“, der später versenkt wurde.

Dann wurde der italienische Dampfer „Larvano“ angehalten, aber an demselben Tage wieder freigelassen. Auf seinem Rückwege warnte der Dampfer mehrere andere Schiffe, welche zurückzuführen und so der Absperrung entgingen. Am 14. September nahm die „Emden“ den Dampfer „Tratbod“ und versenkte ihn durch eine Mine. Die Besatzungen sämtlicher erbeuteten Schiffe wurden dann an Bord eines Fahrzeuges gebracht, das den Befehl erhielt, nach Kalkutta zu fahren. Zwei deutsche Schiffe begleiteten es bis innerhalb 75 Meilen von der Mündung des Hooghly.

### Maßregelung eines englischen Admirals.

Das Entkommen der deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“.

Telegraphischer Bericht.

WTB. London, 22. September.

Die das Pressebureau mittelst, ist Vizeadmiral Troubridge von der Mittelmeerflotte zurückberufen worden. Ueber die Ursache des Entkommens der deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ aus der Straße von Messina ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

### Die Notwendigkeit des Bombardements von Reims.

Amtliches Telegramm.

WTB. Berlin, 22. September.

Die französische Regierung schenkt leider nicht der einer verkehrsmäßigen Entstellung der Tatsachen zurück, wenn dieselbe behauptet, daß deutsche Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zielscheibe eines systematischen Bombardements machten. Reims ist eine Festung, die von den Franzosen noch in den letzten Tagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut worden ist und zur Verteidigung ihrer jetzigen Stellung benutzt wird. Bei dem Angriff auf diese Stellung wurde das Bombardement von Reims zur Notwendigkeit. Die Befehle waren erteilt, die berühmte Kathedrale zu schonen. Wenn es trotzdem wahr sein sollte, daß bei dem durch den Kampf hervorgerufenen Brand von Reims auch die Kathedrale gelitten hat, was wir zur Zeit nicht feststellen vermögen, so würde das niemand mehr bedauern als wir. Die Schuld allein tragen die Franzosen, welche

Reims als Festung zum Stützpunkt ihrer Verteidigung machten. Wir müssen energischen Protest gegen die Verleumdung erheben, daß deutsche Truppen aus Verleumdung ohne dringende Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte und Architektur zerstören.

Amtliches Telegramm.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Sept. abds.

Die französische Regierung hat behauptet, daß die Beschädigung der Kathedrale von Reims keine militärische Notwendigkeit gewesen sei. Demgegenüber sei folgendes festgestellt:

Nachdem die Franzosen die Stadt Reims durch starke Verschanzungen zum Hauptstützpunkt ihrer Verteidigung gemacht hatten, zwangen sie selbst uns zum Angriff auf die Stadt mit allen zur Durchführung möglichen Mitteln. Die Kathedrale sollte auf Anordnung des deutschen Armeoberkommandos geschont werden, so lange der Feind sie nicht zu seinen Gunsten ausnützte. Seit dem 20. September wurde auf der Kathedrale die weiße Fahne gezeigt und von uns geschätzt. Trotzdem konnten wir auf dem Turm einen Beobachtungsposten feststellen, der die gute Wirkung der feindlichen Artillerie gegen unsere angreifende Infanterie erklärte. Es war nötig, ihn zu beseitigen. Dies geschah durch Schrapnellfeuer der Feldartillerie. Das Feuer schwerer Artillerie wurde auch jetzt noch nicht gestoppt und das Feuer eingestellt, nachdem der Posten beseitigt war.

Wie wir beobachten können, stehen Turm und Aepferes der Kathedrale unzerstört. Der Dachstuhl ist in Flammen aufgegangen. Die angreifenden Truppen sind also nur soweit gegangen, wie sie unbedingt gehen mußten. Die Verantwortung trägt der Feind, der ein ehrwürdiges Bauwerk unter dem Schutze der weißen Flagge zu mißbrauchen versuchte.

Der heuchlerische Protest der französischen Regierung, repräsentiert durch Herrn Delcassé, wird uns mit dem folgenden Telegramm übermittelt:

Rotterdam, 22. Sept. (Privattelegr. Ctr. Bl.)

Die französische Regierung hat gegen die Beschädigung von Reims bei allen Mächten Protest eingelegt. Ihre Beschwerde lautet:

Ohne den Schein der militärischen Notwendigkeit anzuführen zu können, haben die deutschen Truppen aus reiner Zerstörungssucht den Dom von

Reims planmäßig heftig bombardiert. Ungeachtet ist die berühmte Kirche eine Ruine. Es ist Pflicht der französischen Regierung, diese abscheulichen Taten des Vandalismus, der dadurch, daß ein Heiligtum unserer Geschichte dem Feuer übergeben wurde, die Menschheit eines unergieblichen künstlerischen Erbes beraubt, der allgemeinen Entrüstung zu übergeben. (Cfr.) Delcassé.

### Englische und amerikanische Urteile.

Telegraphische Berichte.

WTB. London, 22. Sept.

Die „Times“ melden aus Paris: Theoretisch wurde das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie heraufgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Französische Soldaten lagerten in den Straßen. In der Hauptstraße besaß ein Artilleriepark, dahinter lag Infanterie.

WTB. London, 22. September.

Die „Times“ melden aus Paris: Drei Amerikaner, die am Freitag in Reims eintrafen, erklärten, daß das Blut von den Treppentritten der Kathedrale herabströmte. Die Franzosen hätten angestrebt, die Beschädigung heraufgefordert, indem sie Artillerie in der Stadt aufstellten.

### Die Kathedrale von Reims.

Eigene Drahtmeldung.

Rom, 22. Sept. (Cfr. Bl.)

Lediglich geküßt auf französische Meldungen, veröffentlichten Künstler, Gelehrte, Vereinsvorstände und städtische Beamte Zuschriften, worin sie die Beschädigung der Kathedrale von Reims als ein Werk schandwürdigster Barbarei bezeichnen. Daß die Franzosen auf der Plattform der Kathedrale Geschütze aufgestellt hatten, weiß man in Rom nicht. Nur der Vorstand der Akademie von San Luca macht eine Ausnahme. Er sandte ein Telegramm an die Kunstakademie in Berlin, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß die Nachricht falsch sei, oder daß der etwaige Schaden allein dem bedauerlichen Kriegsausfall zuzuschreiben sei. Zum Schluß bittet er die Kunstakademie um freundliche Rücksicht über die Bedeutung des Schadens.

### Eine deutsche Granate im englischen Hauptquartier.

(Cfr. Bl.) Der Berichterstatter der „Daily News“ meldet aus Chateau Thierry, daß der heftigste Kampf des Krieges während der letzten Tage geliefert wurde, und daß am Tage und des Nachts ununterbrochen Angriffe stattfanden. Die deut-

schon Infanterie wogte fortwährend in Richtung der französischen und englischen Stellungen. Den Franzosen und Engländern war die unmittelbare Fühlung mit dem Feinde willkommen und gleichsam eine Erleichterung nach dem stetigen Artilleriebeschuss, wobei sie von den Deutschen nicht als den Rauch ihrer Kanonen bemerkten. Die deutschen Artilleristen bestimmten die Schießweite sehr genau. Am Freitag spielte eine Granate im englischen Hauptquartier und verursachte große Verwirrung. Der englische Stab kam jedoch mit dem Leben davon. Die Deutschen haben ihre schwersten Geschütze, darunter Kanonen von 30 Zentimeter Reichweite, auf den Höhen an ihrem rechten Flügel aufgestellt. Die Verbündeten konnten nur um den Preis eines erheblichen Verlustes Fortschritte machen. Das Feuer gegen die Schanzen war öfters so heftig, daß es unmöglich war, die Toten und Verwundeten fortzuschaffen.

### Feindliche Fliegerbomben gegen die Luftschiffhalle in Düsseldorf.

Telegraphischer Bericht

WTB. Düsseldorf, 22. September.

In der Nähe der Luftschiffhalle wurden heute, wie die „Düsseldorfer Sta.“ meldet, von einem feindlichen Flugzeug Bomben abgeworfen. Schaden wurde, abgesehen von einigen gesprungenen Fensterscheiben, nicht angerichtet.

### Gärungen in Japan.

Telegraphischer Bericht

WTB. Wien, 22. September.

Die Korrespondenz-Rundschau meldet: Nach Nachrichten aus Peking ist in Japan eine heftige Bewegung gegen den Krieg wahrzunehmen. Bei Hausbesuchen in Tokio wurden Aufrufe vorgelesen, deren Inhalt in der Erwägung gipfelt, daß Japan, anstatt Krieg mit Deutschland zu beginnen, lieber die Frage der Mandschurei und Mongolei hätte aufrollen sollen. Die japanische Regierung handelt unpatriotisch und steht offenbar im Solde Englands, das Japan nur verwerde, um die Asien aus dem Feuer zu holen, aber sich niemals dankbar erweisen werde. Diese Proklamationen fanden sich auch in den Kasernen in Tokio und Yokohama vor. In der Priesterschaft von Kioto soll gleichfalls lebhaftest Zustimmung wegen des Krieges herrschen. In Osaka entfalten die Agitatoren eine lebhafteste Tätigkeit, besonders unter den Arsenalarbeitern, die aufgefördert wurden, sich der neuen „Gelben“ Bewegung anzuschließen und die Regierung zu stürzen, die Japan in die Abhängigkeit Europas bringe.

### Das Wetter auf den Kriegsschauplätzen

Während in den ersten sechs Wochen des Krieges die Witterung sowohl auf dem deutsch-französischen, als auch auf dem deutsch-russischen Kriegsschauplatz eine vorwiegend trockene und mit Ausnahme einiger weniger heißen Tage mäßig warm, nachts sogar recht kühl war, ist nun zu Beginn der lebendsten Kriegswochen ein jäher Wettersturz erfolgt, der auf die kriegerischen Operationen nicht ohne großen Einfluß sein dürfte. Mitte September traten in der Luftdruckverteilung erhebliche Störungen auf, und Mitteleuropa steht gegenwärtig ständig unter dem Einfluß von barometrischen Minima von bedeutender Ausdehnung und Tiefe. Die beträchtlichen Luftdruckunterschiede haben in den letzten Tagen auf dem ganzen Kontinent schwere Stürme zur Folge gehabt, wie man sie in der Regel erst im Spätherbst beobachtet. Besonders die Küstengebiete sind von gewaltigen Stürmen heimgesucht worden. Auf dem französischen Kriegsschauplatz scheinen anfänglich die Unwetter etwas weniger heftig gewesen zu sein als im mittleren Binnenland. Seit Donnerstag jedoch gehen überall verbreitete und zum Teil überaus ergiebige Regenschauer nieder, deren Folge kräftigste Niederschlagsmengen waren. In der Rheinebene fielen von Donnerstag bis Sonntag im Durchschnitt 50 bis 60 Millimeter Regen. Auch in Frankreich sowie im westlichen Russland und in Ostpreußen sind sehr erhebliche Regenschauer niedergegangen, die zurzeit noch andauern. Verbunden damit ist ein Temperaturrückgang von etwa 8 bis 10 Grad, so daß sowohl auf den Kriegsschauplätzen, wie bei uns in Deutschland gegenwärtig die Temperaturen um 10 Grad Celsius schwanken. Während unsere von Natur und Jugend auf ein rauheres Klima gewöhnten Soldaten die nachfolgende Wetterperiode ohne Zweifel gut überleben dürften, wird sie für die verwesentlichen, an das Wüsten- und Tropenklima gewöhnten afrikanischen Truppen und auch für die Südrussen sicherlich von ungünstigstem Einfluß sein. Da der Einfluß der Depression vorläufig anzuhalten scheint, ist mit einer raschen und dauernden Besserung der Witterung zunächst wohl kaum zu rechnen.

Stuttgart, 22. Sept. (Ctr. Bl.)

Ein Militärarzt, der den Gesundheitszustand unserer Truppen im Westen untersuchte, meldet, daß derselbe trotz des heftigen Regenwetters ausgezeichnet sei. (W. L.)

Haag, 22. Sept. (Tribüne, Ctr. Bl.)

Der „Erbsange Telegraph“ vom Sonntag meldet: Die in der Front befindlichen Franzosen und Engländer stehen infolge des Regens in

den aufgeführten bis an den Nobel im Wasser.

### Italienische Anerkennung des deutschen Heeres.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 22. Sept. (Ctr. Bl.)

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Rom meldet, schildert Barzini im „Corriere della Sera“ die französischen und deutschen Taten auf dem Schlachtfeld an der Marne: Während die Franzosen, laut er, noch im Lobe den Eindruck von ungezügelter Vorwärtsstürmen machten, bieten die deutschen Leichen das Bild der Ordnung und Disziplin. Die deutsche Armee ist zurückgegangen, ist aber nicht besiegt. Sie mußte sich vor der Uebermacht zurückziehen, aber es war keine Verwirrung, sondern eine Losmachung. Gewiß mußten die Deutschen da und dort Material und auch Verwundete in den Händen der Feinde lassen, aber das deutsche Heer in seinem Kern ist völlig intakt. (Diese Anerkennung von italienischer Seite ist ja sehr angenehm zu hören, aber wie beizugehen den Eindruck von ungezügelter Vorwärtsstürmen machen können, ist uns nicht recht klar. Die Red.)

### Die Stimmung in Antwerpen.

Eigene Drahtmeldung.

Kristiania, 22. Sept. (Ctr. Bl.)

In der Zeitung „Aftenposten“ heißt es in einer Schilderung Antwerpens: Beinahe jeder zweite Mensch auf der Straße ist in Uniform. Die ganze belgische Armee, wohl 300 000 Mann, lagert um die Stadt. Um 8 Uhr werden alle Lichter gelöscht wegen der Zeppelinfahr. Der Feind ist nur etwa drei Meilen entfernt. Man hört seine Kanonen donnern. Viele Leute wohnen ständig in den Kellern.

### Deutsche Seefoldaten in Belgien.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 22. Sept. (Ctr. Bl.)

Der „Deutsche Kur.“ meldet: Eine aus deutschen Seefoldaten gebildete Marinodivision steht auf belgischem Boden und kämpft mit unseren vortrigen Landtruppen zusammen. In den letzten Tagen fanden einige Gefechte statt, an denen sich die Soldaten der Marinodivision beteiligten und so tapfer ihren Mann stellten, daß eine große Anzahl mit Auszeichnungen bedacht wurde.

### Der Selbstmord des englischen Majors Tate.

(Ctr. Bl.) Ueber den Selbstmord des aus der Kriegsgefangenschaft in Torgau entwichenen englischen Majors Tate berichten Berliner Blätter aus Halle a. S.:

Auf der Landstraße von Torgau nach Martinskirch fiel unter der Zahl der Arbeiter, die sich auf der Zuckerrübenfabrik Drottemig zur Rübenkampagne stellen wollten, ein hochgewachsener Mann auf, dessen Kleidung und Umhang zu seinem vornehmen Gesichte nicht zu passen schienen. Der Zuckerrübenfabrikdirektor forschte ihn aus und da er seinen Verdacht erregte, ließ er ihn von Arbeitern untersuchen. Es fanden sich hierbei unter dem Umhang versteckt militärische Aufzeichnungen in englischer Sprache. Während man noch die Papiere prüfte, hatte der Fremde ein Messer gezogen und brachte sich eine Verletzung bei. Er verblutete in wenigen Minuten. Bei dem Fremden fand sich noch ein von anderer Hand geschriebener Zettel, der als Marschrouten die Orte Torgau, Mühlberg, Meisen und Dresden nannte. Der Fremde — es war der aus der Kriegsgefangenschaft in Torgau entwichene englische Major Tate — hatte außer englischen Selbsterzählungen einige hundert Mark in deutschem Papiergeld bei sich.

### Französische Freiwilligen-Hilfskorps.

Eigene Drahtmeldung.

Genf, 22. Sept. (Ctr. Bl.)

Die in Bordeaux erscheinenden Pariser Blätter haben eine Nationalversammlung für die Bildung von Freiwilligen-Hilfskorps für die nationale Verteidigung in ganz Frankreich eröffnet. (Die Wiedereinnahme der Freischäzler Gewehre im Jahre 1871 sollten die Franzosen eigentlich vor einer Wiederholung des verzeiwelnden Experiments abhalten. D. Red.)

### Die britische Armee und ihre Ausrüstung.

Eigene Drahtmeldung.

Haag, 22. Sept. (Ctr. Bl.)

Aus London wird gemeldet, daß die Werbungen für die neue, eine halbe Million betragende Armee günstige Fortschritte machten. Dingen sind aber Schwierigkeiten entstanden für die Ausrüstung der Truppen. Obwohl in England Tag und Nacht unter Hochdruck gearbeitet wird, wäre es ganz unmöglich, vor Neujahr nennenswerte Truppenstärke nach dem Kontinent zu entsenden. Die britische Regierung hat deshalb versucht, in Holland in den verschiedensten Ausstattungsgegenständen Ankäufe zu machen.

### 150 000 Russen umgekommen.

(Ctr. Bl.) In einem Telegramm des Reichskanzlers an den deutschen Generalstabschef in Brich, das die dortigen Blätter veröffentlichten, heißt es über die Kämpfe in Ostpreußen: Von der Armee Sanjonnows sind die geringen Teile, die sich aus den schmerzlichen Niederlagen bei Tannenberg retten konnten, in Auflösung über die Narew geflüchtet. Die

Armee Rennenkampff (Njemen-Armee) erlitt eine ähnliche Niederlage südlich von Jasterburg und konnte das, was ihr noch übrig blieb, nur durch schnelle Flucht über den Njemen hinter die Festungen Olita und Komno retten. Nach vorläufigen Schätzungen sind allein bei Tannenberg und in den Naturrischen Sümpfen 150 000 Russen umgekommen. Bis jetzt sind in deutschen Lagern untergebracht: 200 000 Gefangene, davon 5000 Offiziere. Die Gesamtzahl aller Gefangenen übersteigt 300 000 Mann, von denen also über die Hälfte Russen sind. Ueber 2000 Geschütze aller Art wurden erbeutet.

### 70. Geburtsfest des Herzogs von Cumberland

Telegraphischer Bericht.

WTB. Gmunden, 22. September.

Der Herzog von Cumberland beging gestern in größter Stille seinen 70. Geburtstag. Von allen Verwandten, vielen Fürstentümern, sowie von der Bevölkerung Hannovers gingen ihm Glückwünsche zu. Auch die deutsche Kaiserfamilie gratulierte.

### Der Kaiser und der Herzog von Cumberland.

Telegraphischer Bericht.

WTB. Hannover, 22. September.

Die „Deutsche Volkszeitung“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgenden Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Cumberland:

Herzog von Cumberland, Gmunden.

Großes Hauptquartier, 21. Sept.

In erster, schwerer Zeit gedanke ich hier Deines Geburtstages mit den aufrichtigsten Wünschen für Dein und der Deinen Wohl. Gott der Herr, der schon so Großes für uns getan, wolle in Gnaden weiter mit unseren tapferen Truppen sein und uns schließlich den Sieg über alle Feinde verleihen. Du wirst stolz sein auf Deinen Sohn, der das Eisene Kreuz wohl verdient hat. Herzlichen Gruß an Thyra. Wilhelm.

Er. Majestät den Kaiser, Großes Hauptquartier.

Lief bewegt und herzlich gerührt durch Dein so überaus gnädiges Gedenken meiner Person in dieser erhabenden Zeit, bitte ich Dich, meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank dafür entgegenzunehmen zu wollen. Ich bin stolz und hochbeglückt durch die gnädige Mitteilung, daß mein Sohn im Kampfe für Deutschlands Ehre und Ruhm sich das Eisene Kreuz erwerben durfte. Möge Gott dem tapferen Heere weiterhin den Sieg verleihen und unsern teuren deutschen Vaterlande und seiner gerechten Sache einen ruhmreichen Ausgang beschicken. Thyra und ich empfehlen uns aufs wärmste als stolze Eltern. Ernst August.

### Größere Liebesgabentransporte.

Amliches Telegramm.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Sept.

Nachdem es bisher nur möglich war, den Truppen im Felde in bescheidenem Maße Zigarren, Kaugummi, Tabakpfeifen und Schokolade zuzuführen, sollen demnächst größere Liebesgabentransporte bis auf Wäldern freigegeben werden und zwar von den Sammelstationen für jede Armee täglich ein Zug von höchstens 80 Wägen. Den Vorrang in der Beförderung müssen jedoch Truppentransporte, sowie Munitions-, Verpflegungs- und Lazarettzüge jederzeit erhalten.

### Feldpost.

Amliches Telegramm.

WTB. Berlin, 22. September.

Die von der Postverwaltung angeordneten Nachforschungen nach dem Verbleib von Feldposten aus dem vorigen Monat haben dazu geführt, daß auf einem Postwagen in Leipzig ein Eisenbahnübergang mit einer großen Zahl von Briefkästen aufgefunden wurde. Der Wagen war nach Andernach über Lüttich-Mariembourg für die deutsche Armee abgeplant worden, aber infolge eines noch nicht aufgeklärten Verfehlers nicht nach seinem Bestimmungsort gelangt oder nicht ausgeladen, sondern nach Leipzig zurückgeführt worden. Die Kästen enthielten Briefsendungen von den letzten Tagen des August aus allen Gegenden Deutschlands für die verschiedenen Truppenteile der dritten Armee. Die Sendungen wurden sofort wieder nach dem Felde abgeplant.

### Die deutschen Turner im Kriege.

Eigene Drahtmeldung.

Berlin, 22. Sept. (Ctr. Bl.)

Einschließlich der Freiwilligen bei der deutsche Turnerschaft bläher 600 000 Mann unter den Fahnen stehen.

### Seeversicherungs-Gesellschaft von 1914

Amliches Telegramm.

WTB. Berlin, 22. September.

Gestern wurde in Berlin unter großer Beteiligung aus den Kreisen der Transportversicherung, der Industrie und des Handels die Seeversicherungs-Gesellschaft von 1914, Aktiengesellschaft, mit dem Sitz in Hamburg und einer Zweigniederlassung in Berlin errichtet, deren Grundkapital 28 Millionen Mark beträgt. Sie hat den Zweck, den Seehandel auf der Ostsee und Nordsee zu beleben. Es noch andere Versicherungen übernommen werden können und wie sich die Prämienanteile stellen werden, kann erst nach Aufnahme des Geschäftsbetriebes vor der noch verbleibende Formalien zu erledigen sind, bestimmt werden.

## Aus der Stadt

### Herbst.

Ran ist der Herbst gekommen. Still wie Dämmerung kommen, von denen nicht gerade erwünschtem Suche man weiß, ohne daß man ihn abwehren könnte. Die letzten Sommertage haben uns genaugen und ihn vorbereitet, nachfolgt flüchtige der Regen ein Schirm und Mantel, daß man wieder einmal im Jahr: wenn das Wetter etwas so recht will, hilft Schutz dagegen. Wir froren und schnatterten und vergraben die Hände tief in die Taschen. Mit Regen und Sch und Weh flohen wir von der Wohnung in die Straßenbahn, von der Straßenbahn zur Arbeitsstätte oder umgekehrt, und die paar Schritte, die hin und her zu machen waren, waren, bis auf die Haut zu durchdringen und uns allen Tüden, als da sind Schnupfen, Husten, Grippe, reifen usw. anzuhängen.

Wie anders empfingen wir sonst den Herbst, die goldene Früchte auf unsern Tisch legte und nach dem dämmerigen Hesperus. Der Volkbringer war der lachende Erfüllung, dem frohgemuter Gruß entgegen. Ah, das bishen Kühlung nach heißem Sommer! Angenehm war es und lieblich, und niemand mochte uns hindern, wenn wir im weitemjamer Schänke dankbar sein Wohl tranken. So war es sonst. Ist der Herbst denn ein anderer als seine älteren Brüder?

Das macht der Krieg, daß wir nicht beim Gruß wie der Herbst beim Kommen. Es ist, als seien wir selbst nicht daheim, denn mit Sorgen und Gedanken weilen wir bei anderen Lieben in Frankreich fruchtbareren Gauen und in Russlands Wäldern und Sumpfliederungen. Weh ist uns zu Mut, wenn wir ihrer Leiden gedenken, denn die unserer teuren Vaterbrüder um nichts nach stehen. Was ist der Gang von der Wohnung in die Straßenbahn und von ihr zur Arbeitsstätte, wenn der Sturmwind auf feindliche Verschanzungen während die saulenden Kugeln mit den niederproffenden Regentropfen um die Höchzahl weisern, was ist das Weilen in ungeheizten Kammern gegen tagelanges Liegen in Schützengraben, ebenso hart wie nach sind? Das schneidet ins Herz, solches auch nur zu denken. Ich hab den doch noch recht lieblich zu essen, und wenn der Tag zu kühl geht, haben wir unser warmes Bett. Was löstliche Güter!

Rein, dieser Herbst ist uns kein herzlicher Gesell. Auf die Gefahr hin, daß er mir grällt — er war gerade mir sonst sehr zugetan — sage ich ihm das ins Gesicht, heute, am Tage seines Erscheinens. Wir leiden um unsere Brüder und Väter, und wir geloben uns, ihnen die Tage leicht zu machen, als es unsere liebende Sorge zu vermag. Der letzte Heller den Helben, die uns schützen! Wagt ihr, daß das unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist? Und wer möchte in heute lumpen lösen? Keine Sorge, jeder Deutsche tut seine Pflicht! Essen und Kaufwerk und Zeug schickt Deutschland in reicher Fülle nach Ost und West. Wenn nur die Feldpost alles zu leisten vermag! So können wir dem Herbst gesunde Soldaten abtroken, wie wir dem Feind einen Frieden abtroken wollen, den kein Wegelagerer wider.

Und wer weiß, vielleicht wir uns bei noch mit dem Benjamin der Jahreszeiten. Ist es nicht sonst der Frühlingsbringer und Bollender? Wenn er sich selbst treu bliebe? Wenn man von Deutschland und Oesterreich-Ungarn abzieht, gleich man ja kaum noch an Treue. Aber gefehlt den Jack und warum sollte es nicht so sein? Weg mit allen Zweifeln! Es kann nicht, es muß so sein! Bei Reims 105; die entscheidende Schlacht. Der Herbst wird uns die goldene Siegeskrone auf den Tisch legen. Ran denn, so sei er uns willkommen und Viltorie wollen wir schießen — halt, wenn dem Stoot hat niemand mehr Falter daheim. W. dann schießen wir nicht und grüßen ihn nur mit Pfusen und Winken.

Sonst war der Herbst golden. Feuer ist er schwarz-weiß-rot und schwarz-gelb. Die Farbenmischung steht ihm nicht schlecht. Unsere an den Fingern gerade noch herzhafte Wiberlust haben eine andere Ansicht, aber das stört uns kaum und freut uns sogar. Der Krieg mengt selbst schimmertes Leid und höchste Freude. Danken wir Gott, wenn die Freude dieses Herbstes dem Leid die Wage hält. Und das Versprechen muß der Herbst uns geben, daß der nächste wieder im Frieden kommt. Bringt er unseren Waffen den Sieg, gibt er uns dieses Versprechen. W. Fr.

### Frankfurter Schauspielhaus.

Die Reueinstudierung von „Kabale und Liebe“ brachte uns wieder einmal ein politisch ganz neutrales Gebiet der Kunst. Jedoch läßt sich sagen, derselbe Feingehalt, der sich in Schillers Kraft in dieses emig junge Werk entkrönte, sei es, der jetzt untre Heere zum Sieg führt. Doch „Kabale und Liebe“ ist ein „bürgerliches Trauerspiel“, und nur einmal führte es uns in unsere gegenwärtige Wirklichkeit zurück, bei Ferdinand's Worten: „Umgürte dich mit dem ganzen Stiele deines Englands — Ich verwerfe dich — ein deutscher Jüngling.“ Das wurde auch, wie der dazugehörige Beweis, allgemein tief empfunden, obwohl Herr Janßen als Ferdinand's seltsame Effekthaserei gänzlich vermied, vielmehr darauf abging, jede Heftigkeit im Pathos zu vermeiden.

Ueberhaupt kann man der Darstellung nach räumen, daß sie unter des Intendanten Beherrschung die das Sturm- und Drang-Bathos in noch anderer Weise dämpfte. Die Aufführung war in ihrer Ton manchen nicht frisch und feurig genug. Ferdinand's Seele blutete nicht und schloß sie weinte und bog sich unter den Grausamkeiten des Kampfes um Ehre und Liebe. Auguste hat die musikalische Dämpfung dem Wurm des Dramas zuzuschreiben. Der neue Charakterdarsteller hielt sich

Wiederum erstensweise in menschlich-normalen Verhältnissen...

In den übrigen Rollen bewährte sich die alte Besetzung...

Ein Künstlerabend im Casino.

Nicht nur für das körperliche Wohlergehen unserer Krieger...

Sammlung der Frankfurter Nachrichten

Bisher sind eingegangen 5025.75 M. Hierzu kamen am Dienstag...

Kriegsfürsorge.

Da aus Belgien geflüchteten Deutschen und Österreichern...

Widerstand geklärt.

Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Das Eiserne Kreuz.

Dem Oberarzt des Reserve-Artillerie-Regiments Nr. 70...

Personalia.

Herr Ferdinand Molino, Frankfurter Versicherungsgesellschaft...

Lebende Liebesgaben nach Wehl.

Die von den Vereinen nach Wehl und die von der Stadt Wehl...

Verwehrt.

Ein alter, aber verhältnismäßig wenig angewandtes Mittel...

Wiederum erstensweise in menschlich-normalen Verhältnissen...

Stadterwerbende-Verammlung. Eine richtige Kriegsfürsorge...

Automobilomnibus Frankfurt-Höchst. Da seit der Wobilmachung...

Die Direktion des Neuen Theaters teilt mit, daß die Volls- und Schülervorstellung...

Zeitgemäßes Kriegsgedicht. Ein Leser unseres Blattes hat sich ein zeitgemäßes Gedicht...

Ausflug für Volkserziehung. Heute abend 8 1/2 Uhr im alten Hof...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Widerstand geklärt. Auf fernem Posten im Osten ist als erster Offizier...

Aus den Vereinen.

Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft hielt am Mittwoch...

Berein ehem. Angehöriger des Feldartillerie-Regiments Nr. 63...

Handels-Zeitung

Wirtschaftliches aus Oesterreich.

Unser Wiener Korrespondent schreibt uns: Es ist bemerkenswert...

Industrie und Handel.

Benz & Co., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik, A.-G., Mannheim.

Aus der Umgegend.

Ein tödlicher Automobilunfall. Ein tödlicher Automobilunfall...

Ein tödlicher Automobilunfall. Ein tödlicher Automobilunfall...

Ein tödlicher Automobilunfall. Ein tödlicher Automobilunfall...

Ein tödlicher Automobilunfall. Ein tödlicher Automobilunfall...

Ein tödlicher Automobilunfall. Ein tödlicher Automobilunfall...

Ein tödlicher Automobilunfall. Ein tödlicher Automobilunfall...

genommen, doch müssen sie in starkes Papier oder Leinen verpackt...

Frankfurter Turngemeinde. Die Turngemeinde ladet alle, die in dieser Zeit...

Rasse der Frankfurter Lebensversicherung. Die Rasse beteiligt sich...

Sterbefälle.

Ausgang aus dem hiesigen Standesbüchere. 20. September...

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 22. Sept. 1914. Die Börse war heute wegen...

Die Verfügungsbereitschaft belief sich auf 1 415 000 Mk. und war mit durchschnittlich 21 pCt....

Die westliche Hochdruckrinne hat sich verstärkt und etwas weiter nach...

Frankfurter Wetterbericht.

(Wetterbericht des Physikalischen Vereins)

Table with 2 columns: Station, Temperature. Includes Frankfurt, Taunus-Observatorium, etc.

Taunus-Observatorium, Kleiner Feldberg.

Table with 2 columns: Station, Temperature. Includes Taunus-Observatorium, Kleiner Feldberg.

Verantwortlicher Redakteur: Oswald Bedmann.

Für die Anzeigen: Max Freundt, Waldau. Druck u. Verlag: H. G. Holzmanns Nachf., G. m. b. H.

Sämtlich in Frankfurt a. M.

Diese Nummer umfasst 12 Seiten.

# Nochmals englische Anmaßung.

Die angebliche „amtliche Aufklärung“ über die „Deutsche“ Dunlop-Gummi-Compagnie Hanau, gestrichelt von dem Magistrat der Stadt Hanau, Oberbürgermeister Dr. Gebeschus, und dem staatlich bestellten Aufsichtskommissar, Dr. W. Hornau, dürfte eine Erscheinung sein, wie sie bislang im Wirtschaftsleben einer Nation einzig dasteht.

Wie erklären hierzu folgendes:  
Die Stellung des Magistrats der Stadt Hanau mag immerhin noch begrifflich erscheinen. Er will offenbar Einwohner und Arbeiter seiner Stadt nicht broilos werden und sich die Steuern nicht entgehen lassen. Dagegen ist die Stellungnahme des „staatlich bestellten Aufsichtskommissars“, der die Erklärung mit unterschrieben hat, vollkommen unverständlich. Dieser Herr verkennt seine Stellung in einer bedauerlichen Weise. Ein Aufsichtskommissar wird nur bestellt, wo es sich um ausländische Unternehmungen im Inlande handelt. Er soll also begrifflich die Interessen des Deutschen Reiches vertreten, gegenüber Unternehmungen, welche mit ausländischem Kapital in Deutschland arbeiten. Herr Dr. Hornau scheint sich aber gleich wie der Magistrat berufen zu fühlen, mit allen und selbst mit bedenklichen Mitteln das deutsche Fabrikat herabzusetzen und die Interessen des ausländischen Kapitals zu vertreten.

**Gegen diese Herabsetzung ihrer Fabrikate müssen die unterzeichneten Gummifabriken energisch protestieren, und es als eine unglaubliche Anmaßung hinstellen, wenn der Magistrat und der staatlich bestellte Aufsichtskommissar, welche keine Fachkenntnisse besitzen, hier als Sachverständige auftreten wollen.**

Wie würde es einer amtlichen Person z. B. wohl in England ergehen, wenn diese in gleicher Weise für ein deutsches Unternehmen Partei ergreife.  
Trotz aller Beschönigungsversuche der Gegenseite bleibt jedoch die Tatsache bestehen, dass von den zwei Vorstandsmitgliedern einer Engländer ist und daß der gesamte Aufsichtsrat der „Deutschen“ Dunlop-Gummi-Compagnie in Hanau aus Engländern besteht.  
Von „35 leitenden Persönlichkeiten“ kann nur jemand reden, der von geschäftlichen Verhältnissen keine Ahnung hat. Geleitet wird eine Aktiengesellschaft durch Vorstand und Aufsichtsrat.

**Nichts wird an der Behauptung geändert, daß die „Deutsche“ Dunlop-Gummi-Compagnie ausschließlich mit englischem Gelde arbeitet und daß der Gewinn aus dem Unternehmen nach England fließt, das uns auch in handelspolitischer Hinsicht bis aufs Messer bekämpft.**

Doch selbst gegen diese — einwandfrei feststehenden — Tatsachen hätten wir keine Kampfstellung eingenommen, wenn die „Deutsche“ Dunlop-Co. in Hanau — und das ist der Kernpunkt — nicht bei jeder Gelegenheit sich und ihre Erzeugnisse als „rein deutsch“ bezeichnet und sich mit ihrem Deutschtum frech gebrüstet hätte. Dies läßt sich oben nicht aus der Welt schaffen, auch wenn ein Mr. Browning sich in einen Herrn Bräuning und ein Mr. Miller sich in einen Herrn Müller verwandelt. Das Gebahren dieser ausländischen Gesellschaft durfte der deutschen Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden und ist deshalb von den Unterzeichneten gebührend an den Pranger gestellt.

Wenn jetzt behauptet wird, es sei falsch, daß sich die „Deutsche“ Dunlop-Co. rechtzeitig und auf lange Zeit mit Rohmaterial gedeckt habe, so ist darauf zu erwidern, daß dann Herr Direktor Bräuning, alias Browning, eben wissenschaftlich die Unwahrheit gesagt hat, als er verschiedenen Herren erklärte, er habe sich — was in der Branche sonst nicht geschieht — auf 6 Monate mit Rohmaterial eingedeckt.  
Wenn in der „amtlichen Aufklärung“ lobend hervorgehoben wird, daß die „Deutsche“ Dunlop-Co. ihr in den letzten Monaten angelegtes Geld im Lande behalten habe, so ist hierauf zu erwidern, daß, wie alle, so auch diese Gesellschaft flüssige Kapitalien behalten mußte, um ihren Betrieb aufrecht zu erhalten.

Es ist ja verständlich, dass der Magistrat von Hanau alles versuchen wird, um die von uns gemachten Angaben als nicht in die Waagschale fallend hinzustellen. Aber auch das ändert nichts an der Tatsache, dass die „Deutsche“ Dunlop-Co. in Hanau, die sich als rein deutsche Firma aufspielt und mit ihrem Patriotismus brüstet, in Wahrheit eine englische Firma ist. Selbst in der magistratsseitig unternommenen „Rechtfertigung“ musste bestätigt werden, dass der Nutzen in Form von Dividenden nach England geht.

Alles, was hier ausgeführt, erhält aber den schlagendsten Beweis dadurch, dass für die „Deutsche“ Dunlop-Gummi-Compagnie überhaupt ein Aufsichtskommissar bestellt ist.

Denn die betreffende gesetzliche Bestimmung vom 4. September 1914 lautet wie folgt:

„... können die Landes-Centralbehörden unter Zustimmung des Reichskanzlers für solche Unternehmungen oder Zweigniederlassungen von Unternehmungen, welche vom feindlichen Auslande aus geleitet, oder beaufsichtigt werden, oder deren Ertragnisse ganz oder zum Teil in das feindliche Ausland abzuführen sind, auf Kosten der Unternehmungen Aufsichtspersonen bestellen, die ... darüber zu wachen haben, dass während des Krieges der Geschäftsbetrieb nicht in einer den deutschen Interessen widerstehenden Weise geführt wird ...“.

Also nochmals:

## Wer einen Dunlop-Reifen kauft, gibt sein Geld in Feindeshände!

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon, Aktiengesellschaft, Hamburg — Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover — Gummiwerke Fulda, Aktiengesellschaft, Fulda — Hannoversche Gummiwerke Excelsior, Aktiengesellschaft, Hannover-Linden — S. Herz, Berlin — Offenbacher Gummiwerke, Carl Stoeckicht, G. m. b. H., Offenbach a. M. — B. Polack, Aktiengesellschaft, Waltershausen — Veithwerke, Aktiengesellschaft, Höchst i. Odenwald — Vereinigte Gummiwarenfabriken, Harburg-Wien, vorm. Menier & J. N. Reithoffer, Harburg a. E. — Vereinigte Hanfschlauch- und Gummiwarenfabriken zu Gotha, Aktiengesellschaft, Gotha — Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwerke Gelnhäusen.

[86911

## Mobilier-Versteigerung

Donnerstag, 24. September, vorm. 10 u. nachm. 3 Uhr

pünktlich anfangend versteigere ich im  
Versteigerungslokal Moselftr. 28, St. Michael

(Gehaus Kallertstraße)

sehr schöne wenig gebrauchte und ganz vorzüglich erhaltene

Mobilien als:

**Nußbaum Schlafzimmer:** 2 vollständige Betten

mit Federzeug, 2 Nachtschränke, Waschtisch in Eichen

auffab, 8 teil. Spiegelschrank, Ottomane, elektr. Kleider

Wortieren.

**Bohnzimmer:** Nußbaum Imbau mit Moquette

Ausrichtisch, Stühle, Verticof, Schreibtisch, Waschtisch, Schreibisch, Wanduhr, Teppich, Vorhänge.

**Fremdenzimmer:** 2 komplette nußb. Betten, große

Schrank und sonstiges Zubehör.

**Tochterzimmer** mit 2 weichlad. Betten, Diana,

Schreibtisch usw.

**Rüch** grau-grün lack., vollständig mit Glas u. Porzellan

**Vorplatzgestell,**

Spiegel, versch. Kleider- und Wäschechränke, Sofa

eine elektr. zahnärztliche Bohrmaschine

Delgemälde,

Stühle, Schreibtische, Stagen, Ständer, Kommoden,

Waschtische, Aufhänger u. d. g.

Befichtigung: Mittwoch Nachmittag 3-4 Uhr.

**Voranzeige!**

Versteigerung eines vollständigen Hotelzimmers in

Göben am 1. 2. u. 3. Oktober.

Nähere Anzeigen folgen!

Herrnsprecher

Sanja 6101.

**August Boese.**

Nur in meines hiesigen und Verort-Filialen



## Abschlag!

Februar

**Tafel-Trauben**

10 Pfd. 28 Pfg.

**Zwetschen . . 2 Pfd. 9 Pfg.**  
10 Pfd. 40 Pfg.

**Tafel-Birnen Pfund 16 Pfg.**

**Koch-Aepfel 3 Pfd. 35 Pfg.**

**Koch-Birnen 3 Pfd. 38 Pfg.**

**Tomaten . . . 3 Pfd. 25 Pfg.**

## Kartoffeln

10 Pfd. 40 Pfg.

## Käse!

- Schweizerkäse . . . Pfund Mk. 1.25
- Edamerkäse . . . Pfund Mk. —.85
- Münsterkäse . . . Pfund Mk. 1.10
- Romatourkäse . . . Pfund Mk. —.65
- Limburgerkäse . . . Pfund Mk. —.36

Edowaise-  
**Camembert**  
Stück 55 Pfg.

Grosse Bauern-  
**Handkäse**  
Stück 6 Pfg.

„Bebe“-Camembert . . . Stück 30 Pfg.

„Odam“-Camembert . . . Stück 22 Pfg.

Fst. Kräuterkäse . . . Stück 12 Pfg.

Belkatesskäse Stück 20, 12 u. 8 Pfg.

Neu eingeführt:

„Colovo“ gar. reines getrockn.

Müherel

Paket 20 Pfg.

empfiehlt

1427



Filialen in allen Stadtteilen.